

## In memoriam Gisela Vater (3.1.1925 bis 4.9.2021)

Konservatorin für Mollusken  
am Staatlichen Museum für Naturkunde Görlitz



Abb. 1: Gisela Vater, Datum unbekannt. Foto: unbekannt, Sammlung Friederike Vater

Am 4.9.2021 starb Dr. Gisela Vater, langjährige wissenschaftliche Mitarbeiterin am Staatlichen Museum für Naturkunde Görlitz (heute Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz) und Konservatorin der Molluskensammlung bis 1990.

Sie wurde am 3.1.1925 in Schkeuditz bei Leipzig als Tochter von Ida und Hermann Vater geboren. Die Mutter stammte aus einer Gutsbesitzerfamilie, der Vater war Volksschullehrer. In einem Jubiläumsband der Schule beschrieb sie ihn als einen vielseitig interessierten Mann mit besonderem Interesse für Naturwissenschaften und Technik, der in seiner Freizeit auch gern und viel malte (VATER 1999). Ab 1931 ging sie zunächst in eine Privatschule, dann in die

Volksschule ihres Heimatortes. Später besuchte sie ein Gymnasium in Leipzig und legte, nach einem erneuten Wechsel, 1944 auf der Höheren Mädchenschule das Abitur ab. Der Krieg begann, als sie 14 Jahre alt war.

Ihrer Tochter zufolge (soweit nicht anders ausgewiesen Mitt. per E-Mail durch F. Vater) leistete G. Vater (Abb. 1) während des Krieges, also wohl nach dem Abitur, einen Arbeitsdienst auf einem Schloss in Heitlingen bei Hannover (vermutlich dem Rittergut) und ging danach nach Hamburg, um ein Modedesign-Studium aufzunehmen. Eine 2-tägige Haftstrafe als Konsequenz eines illegalen Zonengrenzenübertrittes, um ihre Eltern zu besuchen, führte jedoch dazu, dass sie von diesem Vorhaben Abstand

nahm und in der Sowjetischen Besatzungszone blieb. Es ist denkbar, dass sie die Lehrposition des Vaters auch nicht durch einen weiteren Vorfall dieser Art gefährden wollte.

Im Oktober 1947 nahm sie an der Universität Leipzig ein, damals sehr begehrtes, Studium für das Höhere Lehramt an der Oberstufe Biologie/Chemie auf, das sie 1952 mit dem Staatsexamen abschloss. Für die ersten zwei Jahre nach dem Ende des Studiums gibt es eine Lücke. Ihrer Tochter zufolge arbeitete Vater nie als Lehrerin. Einem Antrag auf Gehaltsumstufung vom 4.10.1972 (Bibliothek SMNG) ist zu entnehmen, dass sie ein Teilstudium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst und an der pädagogischen Fakultät zur Kunsterzieherin absolvierte (jedoch ohne Abschluss). Es ist zu vermuten, dass das in diesem Zeitraum lag und sie das Studium abbrach, als ihr die Leitung des Naturkundemuseums in Zwickau angeboten wurde. Dort blieb sie etwa zwei Jahre und wechselte dann nach Görlitz. Im Jahresbericht des Görlitzer Museums für 1956 findet sich ein Gastvortrag von „Museumsleiterin Zwickau“ Gisela Vater zum Thema „Sommer im Süden der Sowjetunion“. Vermutlich wurde dieser Besuch mit Absprachen über den Wechsel verbunden, denn am 1.12.1956 trat sie ihre neue Stelle als Wissenschaftliche Oberassistentin am Staatlichen Museum für Naturkunde – Forschungsstelle – Görlitz an, zeitgleich mit dem neuen Direktor, Dr. Karl-Heinz Großer. Dieser verließ 1959 das Görlitzer Museum bereits wieder, und G. Vater machte Dr. Wolfram Dunger, damals an der Universität Leipzig und wegen mangelnder politischer Linientreue ohne Chancen auf eine Universitätskarriere, auf die freie Stelle aufmerksam. Sein Wirken als Direktor von Dezember 1959 bis 1995 war für die Einrichtung von entscheidender Bedeutung (HAMMERSCHMIDT 2018, VOIGTLÄNDER & BURKHARDT 2019). Auch Gisela Vater verbrachte hier den größten Teil ihres Berufslebens. In der kurzen Phase bis zu Dungers Arbeitsantritt leitete sie kommissarisch das Museum. Danach konnte sie, ihrer Tochter zufolge, „endlich ihre geliebten Schnecken erforschen“.

Wann und wie ihr Interesse an Weichtieren entstanden war, ist unklar. Ihre Bemühung um ein malakologisches Dissertationsthema unmittelbar nach Beginn in Görlitz könnte indizieren, dass sie dieses Interesse bereits mit-

brachte. Wahrscheinlicher ist aber ein Einstieg über ein allgemeines Interesse an Evolution und das Dissertationsthema selbst, das sie bei dem Evolutionsbiologen und Malakologen Professor F.A. Schilder an der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg fand. Dieser hatte ausgiebig am Farbpolymorphismus von Bänderschnecken geforscht, und vermutlich hatte Vater während ihres Studiums seine Vorlesungen über Zoogeographie, Biometrie und Genetik besucht, die er zu dieser Zeit auch in Leipzig gab (ZILCH 1971). Zu den üblichen Leitungssitzungen in Görlitz gehörte zumindest 1959 neben technisch-organisatorischen Belangen auch eine Auswertung von Zeitschriftenartikeln, und G. Vater war für „evolutionstheoretische Ansätze“ zuständig (Protokoll einer Dienstbesprechung von April 1959, Bibliothek SMNG). Ihre Untersuchungen zur Färbung der Bänderschnecken, *Cepaea hortensis* und *Cepaea nemoralis*, in Populationen der Oberlausitz, begannen 1957, waren aber durch längere krankheitsbedingte Unterbrechungen erschwert. Deshalb wurde sie 1963 von anderen Arbeiten weitgehend freigestellt (Jahresbericht 1963, Bibliothek SMNG) und konnte so ihre Untersuchungen abschließen, 1964 verteidigen und 1965 in den Abhandlungen des Museums publizieren (VATER 1965).

Gisela Vater heiratete 1967 den Veterinär-Ingenieur Hellmuth Staudte; der gemeinsame Familienname war Vater. Im November desselben Jahres wurde Tochter Friederike geboren. Ihr Ehemann erkrankte Ende der 1960er-/Anfang der 1970er-Jahre schwer und starb 1980. Etwa 1978 holte sie außerdem ihren dementen Vater nach Görlitz und pflegte ihn bis zu seinem Tod 1983 in ihrem Haus (F. Vater, mdl. Mitt.). Die Pflege ihres Mannes und ihres Vaters und die Aufgaben als alleinerziehende Mutter müssen ihre berufliche Tätigkeit phasenweise stark eingeschränkt haben. Bis zum Alter von 90 Jahren bewohnte sie ein kleines Haus mit Garten in der Görlitzer Pestalozzistraße und blieb unternehmungsfreudig; noch mit 76 Jahren ging sie mit einer Freundin auf sechswöchige Rucksacktour in Thailand (F. Vater, pers. Mitt.). Erst 2015 zog sie in die Nähe von Tochter und Enkeltochter nach Helpsen (Niedersachsen). Sie verbrachte dort vier Jahre in einem Seniorenheim und wurde dann in den letzten Jahren von ihrer Tochter zu Hause gepflegt.

Die Zeit von Gisela Vaters Einstieg in Görlitz war geprägt von einem beginnenden Aufschwung des Museums. Nach einer kritischen Phase unmittelbar nach dem Krieg, bedingt durch die erzwungene Auflösung der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, hatte der erste hauptamtliche Direktor, Dr. Traugott Schulze, erreicht, dass das Museum 1953 nach vier Jahren in städtischer Hand unter das Dach des Staatssekretariates für Hoch- und Fachschulwesen kam. Forschung wurde nun als wesentlicher Bestandteil der Aufgaben anerkannt. Damit entspannte sich die finanzielle Situation, und es begann eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit, Sammlungsneuordnung und Forschung. Die verfügbaren Räumlichkeiten und später auch die Belegschaft wuchsen langsam, aber beständig (DUNGER 1986). In der ersten Hälfte der 1950er Jahre wurden erste Auftrags-Forschungsprojekte realisiert. Für die Humboldt-Universität Berlin startete 1957 ein neues Projekt zu den Voraussetzungen für die Rekultivierung von Abraumkippen im Niederlausitzer Braunkohlenrevier. Vermutlich durch die Expertise Großers, von Haus aus Forstbotaniker, und vielleicht auch die seiner Amtsvorgänger und anderer Mitarbeiter, befasste man sich v. a. mit Untersuchungen zur natürlichen Vegetation und des Landschaftsbildes der Region. Vor diesem Hintergrund wurde Gisela Vater als zweite wissenschaftliche Assistentin eingestellt, und vermutlich wurde von ihr erwartet, dass sie die zoologische Seite einbrachte.

Gleichzeitig war Vater sofort für Ausstellungen und Sammlungen verantwortlich und hatte, bis zur Einstellung eines vierten wissenschaftlichen Mitarbeiters 1964, Hans-Dieter Engelmann, zudem die Position des Stellvertretenden Direktors inne. Mit dem Wachstum des Museums und der damit verbundenen Teilung von Aufgabenbereichen gab Vater später schrittweise einzelne Zuständigkeiten ab: 1980 die Öffentlichkeitsarbeit, 1981 die Leitung der Sammlungen und 1985, mit Eintritt in das offizielle Rentenalter, schließlich die Ausstellungen. Danach setzte sie ihre Arbeit am Museum auf einer halben Stelle fort, nun nur noch als Kuratorin ihres Sammlungsbereiches, und ging erst nach der politischen Wende 1990 in den Ruhestand. In ehrenamtlicher Tätigkeit arbeitete sie noch eine Zeitlang an der Sichtung und Ordnung ihrer Daten zu den Mollusken der

Landeskrone, danach endete auch ihre malakologische Tätigkeit. Sie blieb dem Museum jedoch lange verbunden und kam zu dessen öffentlichen Veranstaltungen und Belegschaftsfeiern.

## **Ausstellungen und Öffentlichkeitsarbeit**

Die Überarbeitung alter und die Entwicklung neuer Ausstellungen nahmen mit Sicherheit zunächst einen erheblichen Teil von G. Vaters Zeit in Anspruch. Bereits im Jahr nach ihrer Einstellung wurde eine Ausstellung zur Tierwelt der Oberlausitz überarbeitet und eine andere zu den geschützten Tieren der Region eröffnet. Die erste komplett von ihr konzipierte Ausstellung, zu den Pflanzen und Tieren der Stadt Görlitz, wurde 1961 eröffnet und erst 1993 abgebaut.

Hier, wie auch in späteren Ausstellungenkonzepten, z. T. in Kooperation mit Kollegen, sind ihre Bemühungen um Umgestaltung und Modernisierung erkennbar. In einem Artikel über die Görlitzer Ausstellungen (VATER 1961) äußerte sie sich zu Farben, Licht, Anordnung und Bildungsanspruch sowie zur Darstellung von Lebensräumen. Ihre künstlerisch-gestalterischen Neigungen müssen hier förderlich gewesen sein, aber mehrere Mitarbeiter berichteten übereinstimmend von mitunter übermäßig langen Planungsphasen. Die Regenwaldausstellung, erst 1980 eröffnet, ist ein besonders gutes Beispiel dafür. Jedoch ist die Art der offenen Darstellung von Dschungeltieren damals wie heute ungewöhnlich, und die Ausstellung ist, nach Überarbeitung (2003), noch heute zu sehen.

Die Liste der jeweils in den Jahresberichten aufgeführten Ausstellungseröffnungen, Vorträge und Führungen aus der Zeit ihrer Verantwortung ist lang. Hinzu kommt ein Potpourri an weiteren Aufgaben, etwa die Beratung kleinerer Regionalmuseen in Luckau und Rothenburg bei der Planung naturkundlicher Ausstellungen (Jahresberichte 1965 und 1966, Bibliothek SMNG) oder die Leitung einer Gruppe junger Naturforscher (H.-D. Engelmann, mdl. Mitt.). Von 1960 bis 1966 wurde Gisela Vater in den Beirat für wissenschaftliches Museumswesen beim Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen berufen, sie war als Dozentin an

Lehrerfortbildung beteiligt und 1972 auch Vorsitzende des Akademierates der Frauenakademie des DFD (Demokratischer Frauenbund Deutschland) (Antrag auf Gehaltsumstufung vom 4.10.1972, Bibliothek SMNG).

Besuche von Ausstellungen und Sammlungen zahlreicher naturkundlicher Museen belegen ihre Bemühungen um Blickerweiterung: 1957 Dresden, Coburg, Stuttgart, Nürnberg und Bukarest, 1958 Berlin und 1961 Hannover, Braunschweig und Frankfurt/Main. 1957 nahm sie an einem Kurs über Präparation am Tierkundemuseum in Dresden teil, und der Jahresbericht 1966 erwähnt ein Manuskript von Vater und Präparator Werner Sachse über Forschungen zur Verarbeitung von Piacryl für Ausstellungen und Präparation (Jahresberichte 1957, 1958, 1961, 1966, Bibliothek SMNG).



Abb. 2: G. Vater in ihrem ersten Arbeitszimmer, Am Museum 1, 3. Stock, mit Blick zum „Elisabethplatz“. Foto: unbekannt, Sammlung Friederike Vater

## Sammlungen

Gisela Vater war ab ihrer Einstellung im Dezember 1956 für die wissenschaftliche und organisatorische Leitung aller Sammlungsteile verantwortlich und leitete deren Neuordnung ein. Bei gleichzeitigem Wachstum als Folge der intensivierten Forschungstätigkeit, wurden über einen Zeitraum von Jahrzehnten die verschiedenen Sammlungsteile der Naturforschenden Gesellschaft katalogisiert und in neu gefertigten Schränken untergebracht, die z.T. raumhoch waren, um Platz zu sparen. Parallel dazu wurden die Zuständigkeiten in verschiedene Kustodenbereiche aufgegliedert. Gisela Vater, zunächst für die gesamte zoologische Sammlung zuständig, übernahm den Kustodenbereich „Mollusken und Niedere Wirbellose“.

Zum Zeitpunkt von Vaters Start war ein Großteil der wissenschaftlichen Sammlungen bereits im Erdgeschoss des Humboldthauses aufgestellt, aber wann die Molluskensammlung dorthin kam, ist unklar. Die Naturforschende Gesellschaft hatte das Gebäude 1934 erworben und nachfolgend begonnen, die wissenschaftlichen Sammlungen („Magazinbestände“) vom Schauteil zu trennen. Diese räumliche Trennung soll 1938 abgeschlossen gewesen sein (DUNGER 1986, HAMMERSCHMIDT 2018), aber Zeitzeugen erinnern sich, dass sich nach dem Krieg zumindest noch unter einigen der Tischvitrinen in der Ausstellung Schränke mit unverschlossenen

bzw. verschlossenen Schüben befanden, in denen Teile der Sammlung untergebracht waren (Hans-Dietrich Boeters, H.-D. Engelmann, mdl. Mitt.). Im Falle der Molluskensammlung waren darin zumindest bis 1952 auch Teile oder die gesamte Schalensammlung der Naturforschenden Gesellschaft inkl. Serien aus dem 19. Jahrhundert: H.-D. Boeters erinnert sich an Möllendorff-Etiketten (mdl. Mitt.). Diese müssen also erst in den 1950er-Jahren in das Humboldthaus (damals auch „Magazingebäude“ genannt) umgelagert worden sein.

Abgesehen vom Vortragssaal, wurde der Rest des Gebäudes wohl erst im Folgenden Schritt für Schritt für die Nutzung durch das Museum erschlossen. Noch 1957 musste Vater, gemeinsam mit Werner Sachse, Übernahme-Ansprüche der Stadt auf Teile des Humboldthauses zur Nutzung durch das Theater abwehren (erfolgreich; Sachse & Vater: Bericht über die Vorgänge in Sache des Humboldthauses, Bibliothek SMNG). 1977 wurde ein weiteres „Magazingebäude“, das heutige Reinhard-Peck-Haus, gekauft. Die Instandsetzung dieses Hinterhauses am Grünen Graben 27 dauerte bis 1992 an. Fertigstellung und Bezug erfolgten etagenweise. Vater hatte anfänglich ein Arbeitszimmer in der 3. Etage des Hauptgebäudes, Am Museum 1 (Abb. 2), bezog 1975 einen großen Raum im Humboldthaus neben dem Vortragssaal, das auch die gesamte Molluskensammlung beherbergte und wechselte schließlich in das

Peck-Haus, wo nun eine Etage für ihren Sammlungsbereich Mollusken und Niedere Wirbellose zur Verfügung stand.

Die malakologische Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft war in den Kriegs- und Nachkriegsjahren erheblich durcheinandergeraten. Unter Vater (wohl v. a. durch den Präparator Rolf Franke) wurde diese Sammlung von 1975 bis 1984 neu geordnet und in neuen Schränken untergebracht. Dabei wechselte sie auch mehrmals den Standort, zunächst innerhalb des Humboldthauses und bis 1986 in das renovierte Peck-Haus.

## Malakologische Forschung

Die malakologische Sammel- und Forschungstätigkeit am Görlitzer Museum war in der Kriegs- und Nachkriegszeit zum Erliegen gekommen, und nach Erinnerung des damaligen Schülers H.-D. Boeters, von 1946 bis 1952 in Görlitz, interessierte sich niemand am Museum für Mollusken. Jedoch wurde er von Direktor Traugott Schulze dazu ermutigt, einen verwahrlosten Schaukasten über die Mollusken der Umgebung von Görlitz zu ordnen (H.-D. Boeters, mdl. Mitt.; Schulze: Gutachten für Hans-



Abb. 3: Hohe Tatra, September 1960, bei Kollegen des Nationalpark-Museums in Tatranská Lomnica, Slowakei. Foto: unbekannt, Sammlung Friederike Vater

Dietrich Boeters, 1952: Bibliothek), was der Start für ein lebenslanges Interesse war. Boeters, später ein Kenner der winzigen Quell- und Grundwasserschnecken, begann in Görlitz, selbst zu sammeln und sich mit Hilfe der Bestimmungswerke des Museums in die Molluskendetermination einzuarbeiten. Eine kleine Publikation zu den Schnecken der Landeskrone (BOETERS 1955) leistete einen wichtigen Beitrag zur Kenntnis der lokalen Fauna. Leider kam damals niemand auf die Idee, dessen malakologisches Belegmaterial in der Görlitzer Sammlung zu deponieren, und Boeters nahm es bei seinem Wegzug mit.

Erst Gisela Vaters Aktivitäten führten zu neuen Sammlungszugängen. Korrespondenzen belegen, dass sie sich schon früh um Kenntnisse über die malakologische Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft und über die Malakofauna der Oberlausitz bemühte. Ihre eigene Sammeltätigkeit in der Region begann substantiell aber erst nach Abschluss der *Cepaea*-Studie 1964 und konzentrierte sich seitdem auf terrestrische Mollusken, v. a. auf Glasschnecken (Vitrinidae) und Nacktschnecken. Der Start für ihr lebenslanges Interesse an diesen Gruppen und, damit verbunden, für eine Weichkörper-Sammlung dürfte im Forschungsschwerpunkt des Museums ab Übernahme der Leitung durch Wolfram Dunger zu finden sein. Bei den Untersuchungen zur Wiederbesiedlung von Abraumhalden der Lausitzer Braunkohleabbaugebiete waren unter den zu determinierenden Mollusken auch zahlreiche Nacktschnecken. Diese mussten zumeist anatomisch determiniert werden. Um später auch die Embryonalentwicklung und Ontogenese einzelner Arten studieren zu können, begann G. Vater zudem mit der Laborhaltung von Nackt- und Halbnacktschnecken. Nach Bezug des Reinhard-Peck-Hauses stand gewöhnlich ein Korb mit in Petrischalen gehaltenen Schnecken an der kühlest Stelle des Hauses.

Gisela Vater bemühte sich um Kontakte zu Malakologen weltweit und nutzte bestehende Reisemöglichkeiten für Aufsammlungen und um Kollegen zu treffen. Sammlungsmaterial belegt zahlreiche Reisen in die Tschechoslowakei sowie nach Polen, Ungarn, Rumänien und Bulgarien, oft als Urlaubsreisen gemeinsam mit ihrer Tochter (F. Vater, mdl. Mitt.). 1981 nahm sie an einer Reise in die Mongolei teil.

Sobald ihr Eintritt in das Rentenalter dies zuließ, reiste sie auch zu den malakologischen Kongressen im nicht-sozialistischen Ausland, inkl. Edinburgh, Tübingen und 1992 schließlich Siena. Nicht zuletzt pflegte Vater eine rege Korrespondenz mit zahlreichen Kollegen weltweit und war mit den Malakologen Ivo Flasar (Tschechoslowakei) und Klaus Meier-Brook (Bundesrepublik Deutschland) sowie mit deren Ehefrauen freundschaftlich verbunden.

Gisela Vater gehörte zur Gruppe derer, die den Arbeitskreis ostdeutscher Malakologen 1983 nach langjähriger Pause wiederbelebten (KÖRNIG 1993, VON KNORRE im Druck) und war auch gleich Gastgeberin des ersten Treffens, das im selben Jahr in Görlitz stattfand. Die Tagungsexkursion führte zur Görlitzer Landeskronen, einem der malakofaunistisch besonders interessanten Basaltberge der Oberlausitz und das von ihr am gründlichsten besammelte Gebiet. Hier liegt umfangreiches und z. T. feinräumig aufgegliedertes Sammlungsmaterial von ihr vor. Leider wurden die Daten jedoch nie von ihr publiziert.

Die Liste von Vaters malakologischen Publikationen nach der Dissertation ist überschaubar, was vermutlich z. T. mit ihren zeitraubenden anderen Aufgabenbereichen zu tun hat. Sie befassen sich in erster Linie mit Lebenszyklus und Ernährung der Halbnacktschnecke *Vitrinobrachium breve*, Embryonal- bzw. Genitalentwicklung dreier Nacktschneckenarten sowie Erstfunden diverser Nacktschnecken. Besonders wertvoll ist ihr Artikel über die Geschichte der malakologischen Sammlung (VATER 1986).

Abschließend bleibt festzustellen, dass Gisela Vater in ihrer 34-jährigen Tätigkeit am Görlitzer Museum für Naturkunde an dessen beeindruckendem Wachstum beteiligt war. Sie leitete die Neuordnung der Zoologischen Sammlungen ein und verantwortete eine ganze Anzahl von Ausstellungen, an die sich viele der älteren Görlitzer noch heute gut erinnern können. Ihre malakologische Forschungstätigkeit initiierte den Forschungs- und Sammlungsschwerpunkt auf terrestrische Nacktschnecken, und die (weiterentwickelte) Laborhaltung von Nacktschnecken ist in Görlitz auch heute noch eine wichtige Basis für Untersuchungen zu deren Taxonomie, Lebenszyklus und Reproduktionsbiologie.

## Danksagung

Mein aufrichtiger Dank geht an Friederike Vater, Hans-D. Boeters, Hans-Dieter Engelmann, Rolf Franke, Werner Sachse (via Franke), Dietrich von Knorre und (2004) Wolfram Dunger für die geduldige Beantwortung der Fragen über Gisela Vater und das Görlitzer Naturkundemuseum in den Nachkriegsjahren. Meine Kollegen vom Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz, Hermann Ansorge, Axel Christian, Christian Düker, Andreas Jungnickel, Chantal Langelotz, Bernhard Seifert und Olaf Klaus, gewährten Hilfe bei den Recherchen. Weiterer Dank geht an Frau Hesse vom Archiv der Universität Leipzig, einen Mitarbeiter des Stadtarchivs Leipzig und Frau Reinhardt vom Stadtarchiv Zwickau für die Beantwortung meiner Fragen und an Karin Voigtländer für hilfreiche Kommentare zum Manuskript.

Dieser Artikel ist eine beträchtlich erweiterte Fassung eines Nachrufes, der in den Mitteilungen der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft publiziert wurde (REISE 2022).

## Publikationen von Gisela Vater

- VATER, G. & K.-S. WEGELT (1961): Zum Brutvorkommen der Beutelmeise in der Oberlausitz. – *Der Falke* **8**: 24–25
- VATER, G. (1961): Betrachtungen zu den gegenwärtigen Ausstellungen des Museums. – *Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums – Forschungsstelle – Görlitz* **37**, 1: 34–37
- VATER, G. (1963): Die Färbung der Schnirkelschnecken als Differentialmerkmal bei Populationsuntersuchungen. – *Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*: 125 S.
- VATER, G. (1965): Die Färbung der Schnirkelschnecken *Cepaea hortensis* (Müll.) und *Cepaea nemoralis* (L.) als Differentialmerkmal bei Populationsuntersuchungen. – *Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums – Forschungsstelle – Görlitz* **40**, 2: 1–88
- VATER, G. (1966): *Vitrinobrachium breve* (Fér.) und andere Vitriden (Gastropoda) in der nächsten Umgebung von Görlitz. – *Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums – Forschungsstelle – Görlitz* **41**: 45–47

- VATER, G. (1966): *Vitrinobranchium breve* bei Görlitz. – Mitteilungen der Deutschen malakozoologischen Gesellschaft **1**: 127–128
- VATER, G. (1966): *Boettgerilla vermiformis* Wiktor 1959 (Gastropoda) auch in der Oberlausitz. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums – Forschungsstelle – Görlitz **41**: 49–50
- VATER, G. (1970): *Lehmannia macroflagellata* Grossu et Lupu 1962 und *Deroceras praecox* Wiktor 1966 im Hrubý Jeseník (Altvatergebirge). – Časopis Sleského Muzea, Acta Silesiae, Series **A 19**: 57–60
- VATER, G. (1971): Ein einfacher Besuchertest im Staatlichen Museum für Naturkunde. – Neue Museumskunde **14**: 63–64
- VATER, G. (1972): Molluskenfaunistik in der östlichen Oberlausitz. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums – Forschungsstelle – Görlitz **47**, 2: 39–41
- VATER, G. (1977): Zur Biologie von *Vitrinobranchium breve* (Fér.) (Gastropoda, Vitrinidae). – Malakologische Abhandlungen, Staatliches Museum für Tierkunde in Dresden **5**: 285–296
- VATER, G. (1986): Einige Beobachtungen an *Arion distinctus* Mabilles 1868. – Proceedings of the 8th International malacological Congress, Budapest, 1983: 277–280
- VATER, G. (1986): Sammlungsbereiche Niedere Wirbellose und Mollusken. – In: DUNGER, W. (Hrsg.): Die Sammlungen des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz – Forschungsstelle. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums – Forschungsstelle – Görlitz **59**, Supplement: 30–31
- VATER, G. (1988): Ein weiteres Vorkommen von *Deroceras caruanae* (Pollonera 1891) in der Bundesrepublik Deutschland. – Mitteilungen der Deutschen malakozoologischen Gesellschaft **42**: 29–31
- VATER, G. (1989): Entwicklungsstadien des Oviducts bei beiden Formen von *Arion distinctus* Mabilles 1868. – Abstracts of the Tenth International Malacological Congress, Unitas Malacologica; Tübingen: 258
- VATER, G. (1991): Developmental stages of the distal genitalia of both forms of *Arion distinctus* MABILLES 1868 (Pulmonata: Arionidae). – In: MEIER-BROOK, K. (Hrsg.): Proceedings Tenth International Congress (Tübingen 1989) – Unitas Malacologica: 65–68
- VATER, G. (1992): Comparative investigation of different stages of embryological development of *Deroceras laeve* (O. F. Müller) and *Deroceras agreste* (Linnaeus). – Abstracts of the Eleventh International Malacological Congress – Unitas Malacologica; Siena, Italy: 98–99
- VATER, G. (1996): Comparative investigation of different stages of embryonic development of *Deroceras laeve* (O. F. Müller 1774) and *Deroceras agreste* (Linnaeus 1758). – Malacological Review, Supplement **6**: 53–54
- VATER, G. (1999): Der Lehrer HERMANN VATER – seine Tochter berichtet. – Festschrift 1899–1999 100 Jahre Schule Schkeuditz-Papitz: 57–58

## Weitere Literatur und Quellen

- BOETERS, H.-D. (1955): Ein Beitrag zur Molluskenfauna der Umgebung von Görlitz. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums – Forschungsstelle – Görlitz **34**: 185–187
- DUNGER, W. (1986): Sammlungsarbeit in der Gegenwart. – In: DUNGER, W. (Hrsg.): Die Sammlungen des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz – Forschungsstelle. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums – Forschungsstelle – Görlitz **59** (Supplement): 16–26
- HAMMERSCHMIDT, J. (2018): 200 Jahre Naturforschende Gesellschaft und Museum für Naturkunde Görlitz. – 2. Auflage; Eigenverlag Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz; Herrnhut: 146 S.
- KNORRE, D. VON (im Druck): Der „Arbeitskreis Weichtiere“ (gegr. 1963) der Sektion Spezielle Zoologie der Biologischen Gesellschaft der DDR und seine Wiedergründung als „Arbeitsgruppe Malakologie“ im Jahr 1983 bis 1990. – Mitteilungen der Deutschen malakozoologischen Gesellschaft **108**
- KÖRNIG, G. (1993): Zur Geschichte der deutschen Malakozoologie, XX Zur Arbeit der Malakologen in der DDR [1983–1989]. – Mitteilungen der Deutschen malakozoologischen Gesellschaft **52**: 21–23
- REISE, H. (2022): Dr. Gisela Vater (3.1.1925 – 4.9.2021). – Mitteilungen der Deutschen malakozoologischen Gesellschaft **107**: 61–65
- VOIGTLÄNDER, K. & U. BURKHARDT (2019): In memoriam Wolfram Dunger 1929–2019. Die Ära Dunger am Staatlichen Museum für Naturkunde Görlitz. – Schubartiana **8**: 1–12
- ZILCH, A. (1971): Franz Alfred Schilder (1896–1970). – Archiv für Molluskenkunde **101**: 1–17

Berufliche Korrespondenzen von Gisela Vater:  
Sektion Malakologie des Senckenberg Museums  
für Naturkunde Görlitz  
Sammlung der Jahrespläne und -berichte sowie  
Sitzungsprotokolle des Staatlichen Museums für  
Naturkunde Görlitz: Bibliothek des Senckenberg  
Museums für Naturkunde Görlitz (SMNG)

---

**Anschrift der Verfasserin**

Dr. Heike Reise  
Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz  
Am Museum 1  
02826 Görlitz  
E-Mail: heike.reise@senckenberg.de

---

Manuskripteingang	23.6.2023
Manuskriptannahme	9.7.2023
Erschienen	16.10.2023